

In dem Artikel "Der juristische Dokortitel" (HFR, 4/2012, S. 1 ff) ist ein Abschnitt enthalten, der unter Mitarbeit von Frau Kathrin Spoerr entstanden ist und von dieser bereits in einem Artikel in der „Welt kompakt“ am 21.06.11 verarbeitet und veröffentlicht wurde. Diese Vorveröffentlichung war in der HFR zunächst nicht gekennzeichnet. Dies haben wir nachgeholt und bedanken uns für die entsprechenden Hinweise.

Zum Hintergrund:

Ursprünglich wollte ich unterstützt durch meine *Lebensgefährtin* Frau Spoerr eine Stellungnahme zu Guttenberg etc. schreiben. Leider haben mehrere überregionale Zeitungen den auf gemeinsamer Basis diskutierten Zeitungstext abgelehnt. Die Sache schien den Zeitungen nicht mehr aktuell. Diversen Organen wurde ein in Länge und Stil angepasster anderer Text angeboten. Es existieren daher mehrere kurze (Zeitung-) Versionen (nicht veröffentlicht) und mindestens vier (nicht veröffentliche, aber gehaltene) Vortragsversionen. Es gab ein monatelanges Hin und Her. Frau Spoerr hat dann ihre Meinung in der „Welt“ veröffentlicht.

Was mich an der Diskussion über Guttenberg und Co. so geärgert hat: Irgendjemand musste doch in einer Zeitung schreiben, dass die Betrugsfälle absolut kritikwürdig sind, aber eben extreme Einzelfälle. Die Masse der Doktoranden müht sich redlich und bringt oft Gutes hervor. Während der Guttenberg Diskussionen ist so viel Unsinn über 'unsere' (juristischen) Normaldoktoranden/innen geschrieben worden, so viel Häme, so viel Wut. Daher dachten wir: machen wir das doch mal grundsätzlicher. Und damit änderte sich auch die Zielrichtung von einer Stellungnahme zu Guttenberg etc. zu einem historisch-statistischen Aufsatz.

Zu Beginn dieses Jahres stand in den Hochschulen die Grundsatzdebatte über das Promovieren an. Da wollten wir den immer größer gewordenen Aufsatz schnell veröffentlichen, weil die Diskussion uns zu sehr ohne Empirie lief: Die unterschiedlichen Stile des Betreuens, die alle legitim sind, wurden nicht geschildert, ebenso wenig die „win-win-Situation“ für Professoren und Doktoranden etc. - ‚Guttenberg‘ überschattete zu Unrecht vieles.

Wir Autoren haben dann aus unseren Teilen zusammengefügt. Dies wird an den unterschiedlichen Textebenen in dem Aufsatz erkennbar (Zeitung - poppig vs. Statistik - trocken). Weshalb der Spoerr Text ausgerechnet in der Zeitungsversion und dann noch

ohne "" hineinkam, wo wir genügend Texte hatten, nichts verbergen wollten und zu verbergen hatten, ist nicht ganz geklärt. Es ist uns schlicht nicht aufgefallen.

Bei Publikationen geben wir jedem Fragment, jedem Entwurf und jeder Textveränderung durch mich oder die Mitarbeiter eine neue ‚Ordnungsziffer‘; also von "Dokortitel-1" bis "Dokortitel-41". Im Änderungsmodus stürzt bei so einem langen Aufsatz mit Statistiken und Graphiken das System oft ab. Wahrscheinlich habe ich bei der Anordnung <Text Spoe/Schrö einfügen> oder ähnlich das Textfragment (aus den für die Presse bestimmten Texten) nicht richtig bezeichnet. Die Mitarbeiter gingen bei den folgenden Überarbeitungen davon aus, dass dies ein für den Aufsatz geschriebenes Textelement (also fußnotenfrei) sei.

Wäre das nicht so extrem blöd gelaufen, man könnte darüber lachen. Ausgerechnet bei diesem Artikel!

Zum Schluss wäre ich dankbar, wenn der Textvergleich in Vroniplag, den ich erst gestern morgen gesehen habe, herausgenommen oder mit der Klarstellung versehen würde, dass diese Textübernahme im Ergebnis unter Zitat von und mit dem Einverständnis der Autorin erfolgte.

Aber noch einmal und in der Sache: Mir geht es nicht um das wissenschaftliche Plagiat. Das war nur der Anlass. Sondern ich will eine ‚Ehrenrettung‘ der vielen, die zur Wissenschaft ein kleines Steinchen beitragen. Diese Frage kann man nicht über das Plagiats-Problem aufzäumen.